



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Prophetischer Willkomb/ Das ist: Ein Weissagung von  
Glück ohne Tück/ Der dritten Kayserlichen Vermählung  
Leopoldi Mit Eleonora Magdalena Theresia Durchl.  
gebohrne Hertzogin von Neuburg/ So in einer ...**

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Salzburg, 1688**

**urn:nbn:de:hbz:466:1-36441**

36

18

10

1

10

27



12/10 my



# Propheetischer Willkomb /

Das ist:

Ein Weissagung von Glück ohne Glück /  
Der dritten Kayserlichen Vermählung

## LEOPOLDI

Mit

## ELEONORA MAGDALENA THERESIA

Durchl. gebohrne Herzogin von Neuburg /  
So in einer Predig in dem hohen Passauer-Stift in Wienn

## Maria Stiegen genant /

Zu Ehren des Oesterreichischen

## Schutz-Herrn LEOPOLDI

Und seiner allda auffgerichteten eyffrigen Sodalitet ge-  
halten worden / den 14. Decemb. Anno 1677. An welchen Tag ob-  
besagtes Kayserliche Beslagers-Fest zu Passau Hoch-  
feyerlich vollzogen.

Nunmehr aber in Truck verfertiget /

Durch

Pr. Fr. ABRAHAM à S. Clara, Augu-  
stiner Baarfüßer / zc.

PERMISSU SUPERIORUM.



Salzburg / gedruckt vnd verlegt bey Mechior Haan / Buchdrucker  
vnd Buchhandlern / ANNO M. DC. LXXXVIII.



Josephus  
Historia  
LEOPOLDI  
ELFONORA  
MAGDALENA THERESIA  
Maria Theresia  
LEOPOLDI  
ABRAHAM  
PADERBORN





Was ist dann euer Begehren? was? ....

**A**lle Treu-verpflichte Oesterreichische Erb-Königreich vnd Provinzen stehen mir vor / vnd reden mich folgenden Lauts an: Heut als Anno tausend sechshundert / vnd sechs vnd sibensig / den vierzehenden December an einem Montag / vnder der Octav der vnbesleckten Empfängnuß **MARIAE**, in der Hochfürstlichen Statt Passau ist die dritte Vermählung **LEOPOLDI Primi** des Römischen Kayfers vnseres Allergnädigsten Herrn mit **ELEONORA MAGDALENA THERESIA**, Durchl. gebohrne Herzogin von Neuburg / also sag vns doch vmb Gottes Willen / wie diser Heyrath wird außschlagen? wir sehen dich für einen Propheten an. Seyt still meine Länder / sonst haiß ich euch Calender / (\*) Ich bin kein Daniel nit / daß ich künfftige Ding könt entdecken / ich bin kein Ilaias nit / daß ich durch ein Prophetisches Perspectiv entfernte Begebenheiten könte sehen / ich hab auch kein verkündige Offenbahrung von dem Himmel / noch hab ich dem Allmächtigen Gott in seinen Calender eingeschaut; das waiß ich wol / daß der Durchleuchtigste Herr Vatter von Neuburg mit nassen Augen beeden Majestäten in dero Abreis nach Wien / jene Wunsch-Wort geben / so da geben hat Raguel seinem Tochtermann dem Tobias, wie diser mit seiner Braut abgeraift: (a) Angelus Domini sanctus sit in itinere vestro, & perducatur vos incolumes, & videant oculi mei filios vestros, antequam moriar: Der Engel des Herrn seye auff eurer Reis / vnd führe euch gesund / vnd meine Augen werden hoffentlich noch sehen euere Kinder / ehe ich stirb: das waiß ich / daß die Durchleuchtigste Geschwistrike / vnd Hochfürstliche Brüderl Ihrs Gnädigsten Schwester **ELEONORÆ MAGDALENÆ THERESIÆ** werden zum Behüt dich Gott vnd Valet diesen Wunsch gesetzt haben / den da geben hat Laban seiner Schwester Rebecca, da sie als ein Braut ist abgeführt worden zu dem Isaac: (b) Crescas in mille millia, & possideat semen tuum portas inimicorum tuorum, aller-

2 2

lieb.

(\*) Das ist / ihr sage die Wahrheit nicht / (a) Tob. cap. 10. (b) Genes. cap. 24.



liebste Schwester / wachte tausendmal tausend / vnd dein Saam der muß  
 besitzen die Thür deiner Feind: das weiß ich / daß vnzahlbar vil hochadeliche  
 Vasallen LEOPOLDO heut wünschen / was da gewünschen haben jene  
 Herren dem Bethlehemitischen Booz, wie er sich vermählen lassen mit Ruth  
 der Moabitin: (a) Faciat Dominus hanc Mulierem, quæ ingreditur Do-  
 mum tuam, sicut Rabel & Lia, quæ ædificaverunt Domum Israël, Gott  
 der H. Er mache diese deine Braut / so in dein Haus eintritt / wie Rabel vnd  
 Lia, welche das Haus Israel erbaut: das weiß ich / daß vil tausend vnd  
 tausend von Grund ihres Hergens heut Glück wünschen / aber obs vnfehl-  
 bar werde glückselig aufschlagen diese dritte Eheliche Verbindnuß: das  
 weiß ich nicht. Ob ich zwar auß der Geheimbnußreichen Zusammenfügung  
 der Himmels-Gestirn / benanntlich der Waag / des Löwen / des Schüz vnd  
 Jungfrauen / vnder denen Oesterreich / Böhemb / Ungarn / Mähren / 2c.  
 sambt andern gehörigen Erb-Propingen ligen / könnte etwas favorabl abnem-  
 men / so mißfällt mir doch der hönische Nachklang / den da die Stern- vnd  
 Stirn- vnd Gestirnsseher ins gemain leyden müssen / daß sie nemlich selten  
 die Wahrheit auff die Bahn vnd Bancel bringen: doch kan man es nicht in  
 Abred ziehen / daß solche nit bißweilen mit einer blinden Gackezerin ein Ha-  
 ber-Körn finden; gestalter massen von dem Ersten Oesterreichischen Kayser  
 Rudolph glaublich beheuret wird; (b) Da solcher Habsburgischer Graf  
 noch ein junger Herz war an dem Hof Kayser Otto des Vierdten / vnd  
 erwendten Majestät bekandter Astrologus fast allemahl dem jungen Grafen  
 Rudolph grössere Reuerenz vnd Ehrbeweisungen gethan / als anderen vor-  
 nehmen alten geheimben Räten vnd hohen Ministern: alsdann hat die Ur-  
 sach dessen begehrt Kayser Otto, deme aber der Sternseher folgender weiß  
 geantwort; Allergnädigster Kayser / ich kan nit vnderlassen / denselben vor  
 andern zu verehren / deme die Himmels-Gestirn so vil Ehr vnd Hochheit  
 versprechen / diser junge Graf tragt durch die Einflüs der Gestirn ein grosses  
 Glück bey sich / vnd damit ich es Euer Majestät nicht verhalte / so sag ich /  
 daß diser Habsburgische Graf künftiger Zeit eben den jenigen Kayserlichen  
 Thron wird besitzen / den Ihr Majestät nun würcklich ziehren. Diser Astro-  
 logus hat die Wahrheit geredt / vnd traute ich mir schier mit ihm auß ge-  
 gegenwertigen Himmels-Lauff ein erwünschte Prosperitet zu schmiden / jedoch  
 schrocket mich ab der gewöhnliche Ruff des gemainen Pöfels / daß nemlich  
 Astrologus auß Teutsch ein Strall-Lugner haiff. In dem ihr Länder  
 mich dann also zwingt vnd tringt / so wende ich mich zu dem jenigen / dessen  
 Augen alles betrachten vnd beobachten / dessen Hand alles umbfangen vnd  
 umblangen / ich wende mich zu diser Göttlichen Richtschnur / die alles re-  
 gieret

(a) Ruth. c. 4. (b) Sigismundus Birrke c. 6.



gieret vnd regulieret / ich wende mich zu diesem Göttlichen Compals, in dem alles stehet vnd gehet / ich wende mich zu dem Göttlichen Buch / in dem alles registriert vnd protocolliret ist / alles / das verwichene / alles / das gegenwertige / alles / das zukünftige : Zu dir / O lebendiger Gott / wende ich mich / protestire beynebens / daß ich keineswegs vermessenlich dich begehre zu einem Miracel oder Wunderwerck zu zwingen ; Aber Heiligen nachzufolgen wirst es mir ja gnädigst erlauben. Augustinus zweifflet offte / was er solte anfangen / macht demnach die 5. Bibel auff / hoffend / die erste Zeit soll ihm ein Prophet seyn / vnd sihe / die sagte ihm die Wahrheit. Franciscus von Assis möchte so gern wissen / wie / vnd wohin er künsttig seinen Wandel soll wenden vnd lenden / eröffnet zu dem End das Mess-Buch / zu berathschlagen die erste Zeit / so ihm vngesehr begegnet / vnd sihe / solche deutete ihm zum drittenmahl auff das Leyden Jesu Christi : das haben noch mehrer Heilige vnd Diener Gottes gethan / denen ich ganz trostvoll heut nachfolge / vnd an statt der Kayserlichen Erb-Länder die Heil. Schrift auff gegenwertigen Predig-Stuel eröffne / vnd auß dem ersten Versicul / so mir vngesehr vnder die Finger kombt / will ich schöpfen / ob Gott die heutige Kayserliche Vermählung mit ferner beharlichen Prosperitet werde segnen.

Nahier wird die Bibl an statt des Königreich Bbheim vngesehr eröffnet / vnd ist vns wissend jener Versicul auß dem Propheten Malachia vnder die Finger kommen / (a) Orientur vobis Sol Justitiae, es wird euch auffgehen die Sonn der Gerechtigkeit.

**A**uß diesem nim ich ab vnfehlbar ein beständiges Glück vnd sonderbaren Göttlichen Favor heutiger Vermählung : dann der gütigste Gott wird von dem Prophetischen Geist ein schöne Sonn tituliret / nun aber weiß vnd erweist es die tägliche Erfahrung / daß die guldene Sonn nie schöner vnd scheinender vns anglanget als zu Mittags-Zeit ; wann sich sonst jedermahlen schwarze Wolcken an dem Himmel spühren lassen / vnd selbiger auffsihet / als hätte er ein Mantilien vmb von einer Tiger-Haut / so bald aber der liebe Mittag anbricht / gibt vnverzüglich das schwarze Gewölck das Fersen-Gelt / vnd also die strahlende Sonn prächtig auff ihrem guldnen Thron zu höchst des Himmels die Welt mit hüpfen / hauffen / haittern / hellen Angesicht ganz wolthätig anlachtet. Ist nicht wahr ? bishero hat die Göttliche Sonn das Durchleuchtige Haus von Vesterreich nie also angeschaut / daß nicht trübe Wolcken entzwischen geloffen ; ware das nicht ein trüb schwarzes Wölckel der fruhezeitige Todt des ersten Durchl. Prinzen auß Margaretha ? ware das nicht ein trübe ja betrübende schwarze Wolcken der Todtfall gedachter Allergnädigster Kayserin vnd Spanische Infantin ? ja nit ein geringen Augen-Regen hat solches Trauer-Gewölck



Gewölck dem ganzen Römischen Reich verursacht; ware das nicht ein finstere Wolcken / ach wehe wie trüb! das unverhoffte Valetē Claudiaz? Allerseits alleweil schwarze Wolcken / daß fast vonnöthen immer zu solchen trüben Wetter wo nicht leutten / wenigist leyden. Aber jetzt ist es Mittag / O Trost aller Oesterreichischen Herzen! jetzt ist es Mittag / wers nicht glauben will / der schau auff die Uhr / nicht aber auff die Uhr allhiefiger grossen Thumb-Kirchen / nicht auff die Uhr vnser Augustiner Hof-Kirchen / zc. sondern auff die Catholische / Apostolische / Römische Kirchen / auff wie vil stehts allda? auff Eylffe / es steht nemlich auff Innocentio den Eylfften Römischen Statthalter Christi; nun waiß es aber ein Bauren-Bueb / der nicht kan drey zehlen / das Eylffe Mittag seye: so ist dann jetzt in der Römischen Catholischen Kirchen Mittag; Also! hinweck mit den schwarzen Wolcken! jetzt wird die Göttliche Sonn das Haus Oesterreich vil lieber anblicken / als sonst: ich hoff / ich prophecey / ich waiß / daß sich so bald kein schwarze Traur-Wolcken mehr wird dörfen blicken lassen / sondern es wird LEOPOLDUS mit ELEONORA, ELEONORA mit LEOPOLDO in festem Glück ohne Tück / in bestem Glück ohne Fall-Strick / in größtem Glück ohne Zwick leben / leben vnd schweben: Wie waiß ich aber diß? daher / ich waiß mir einen Heiligen / der ist angebrannt / vnd diß ist sein Lob / vnd diser ist der Heil. Laurentius; ich waiß mir einen Heiligen / der ist geschossen / vnd diß ist sein Lob / vnd diser ist der Heil. Sebastianus; ich waiß mir einen Heiligen / der hat ein Spohren / vnd diß ist sein Lob / vnd diser ist der heilige Georgius; also waiß ich mir auch einen Heiligen / der ist nicht weit her / vnd diß ist sein Lob / vnd diser ist der heilige Leopoldus, er ist nicht weit her / massen er ein Oesterreicher / ein Closter-Neuburger: vnd eben darumb wird er vns desto ehender helfen / vnd eben darumb / weil ihme in gegenwertigen Gottshaus bey diser Zeit ein heilige Confraternitet ist feyerlich angestellt worden / wird er auff solches Aufstellen sich einstellen; Wir bitten vnd erbitten / daß die Göttliche Sonn ohne ferners Traur-Gewölck wird heutige Welt-erfreuliche Vermahlung anschauen / vnd anscheinen / also zwar / daß ich mir auff diß ganz beherzhafft tratte wahrzusagen.

Primo tertia erit Secunda. (\*)

Da ist mehrmahlen von dem Prediger die Heil. Schrift vngesehr erdffnet worden / an statt des Königreichs Ungarn / vnd ist beygefüget Versickel Exod. 8. vnder die Hand vnd Gesicht gerathen / (a) Feceruntque similiter malefici incantacionibus suis, ut educerent sciniphes, & non potuerunt, vnd die Zauberer thäten dergleichen mit ihren Beschwörungen / daß sie Wand-Läuf hervor brachten / vnd konten es nicht / zc.

Mein

(\*) Id est Leop. primo; tertia Coniunx erit Secunda, hoc est prospera. (a) Exod. 8.



**W**ein Gott / was wird ich mit den Wand-Läusen anfangen / was soll  
das für ein Wanken-Concept seyn? O du gütigster Gott! die  
seye mehrmahl vnendlich gedanckt / ich nimme auß diesem ab das grö-  
ste Glück heutiger Kayserlicher Vermählung. Es ist zu wissen auß obbe-  
melten Text der H. Schrift / daß Gott der Herr seine Ruthen auß Be-  
sen mache / das ist / wann er einen Menschen verwürcker Unthat halb-  
er mit einer Ruthen züchtigen will / so schickt er ihm etwas böß zu. Also hat  
er gethan dem König Pharao; dann Gott hat ernsthaft befohlen seinem  
treuen Diener Aaron; daß er solle mit seiner wunderthätigen Ruthen ins  
Wasser schlagen / vnd also alles Gewässer durch ganz Egypten in Blut  
verwandlen; Aaron vollziehet schnell-eyffrig diß Göttliche Mandat / begibt  
sich zu dem Wasser-Strohm / schlägt selbigen mit der Ruthen / worauff  
dann vrpötzlich alles Gewässer in Egypten schamroth ( etwann wegen der  
Hartnäckigkeit ihres Königs ) vnd in pures Blut verkehrt worden; Ware  
demnach das Egyptische Königreich nicht wie man pflegt zu sagen / Blut-  
arm / sondern Blut-reich / aber zu seinem grossen Schaden / massen einer  
den andern nicht mehr mit dem gewöhnlichen Proficiat fonte den Truncck  
gesegnet; War also diß die erste Straff / so schier das steinerne Herz er-  
waicht hätte / wann nicht seine Ordinari Hoff-Zauberer ihme solches auß  
dem Sinn geredt / mit Vorwendung / daß solches kein Göttliche Straff  
seye / sonder ein verhülter Arglist durch Mitwürckung des bösen Feinds;  
Solches zu beweisen / nahmen gedachte Schwarz-Künstler ebenfals Ru-  
then in ihre Hand / schlugen darmit das Wasser / so dann auch in das ro-  
the Blut verstellt worden; Ware derohalben die erste Plag vnd wunder-  
barliche Straich ins Wasser / bey dem König wol ein rechter Straich ins  
Wasser / das ist vmbsonst. Gott schafft widerumb dem Aaron, er solle  
die andere Straff zu Handen nehmen / vnd also diesem verbainten Mo-  
narchen das Herz bewögen / nemlich mit seiner Ruthen soll er mehrmahl  
das Wasser schlagen / vnd dadurch ganze grüne Armeen der Fröschen auß  
die Füß stellen; Aaron verricht mit geschwindem Gehorsamb den Willen  
Gottes / streicht das Wasser mit seiner Ruthen / vnd sihe / kaum daß diser  
Straich geschehen / ist ein vnzahlbare Menge solcher Grünhösel-Geburt  
auß dem Fluß gefallen / daß in Kürze alle Felder / Gassen / Strassen /  
Häuser / Stuben vnd Kammern gesteckt voll Frösch / so gar / daß der Kö-  
nig über die Tafel kein Ruhe hätte / vnd da man kaum ein Nicht auffge-  
deckt / patßch! war ein solcher grüner Tanker drinn: geschicht dir aber  
recht mein Pharao, du waißt dich zu entsinnen / wie du auß ein ohnmensch-  
liche Weiß alle erstgebohrne Knäbel in Egypten hast befohlen im Wasser  
zu erträncken / die Kinder aber schreyen wie die Frösch; anjeho thut dich  
Gott



GOTT mit dergleichen Qua Qua gerechter massen züchtigen; aber es war auch diß nur ein Straich ins Wasser; dann die erstgemelte Zauberer lagen dem Pharao in den Ohren / unwahrhaft vorgebend / wie daß diese nit eine von dem Himmel geschickte Gaisl zu halten / sondern vil mehr eine verborgne Schänck vnd Käncck des bösen Feinds; solches Ihro Majestät unlaugbar zu machen / wolten sie gleichförmig solche hupffende Thier hervor bringaen; schlagen dестwegen auch das Wasser mit der Ruthen / feceruntque similiter, vnd brachten Frösch hervor: Wessenthalben Pharao noch hartnäckiger wurde. GOTT ruft das drittemahl den Aaron zu sich / gebiet ihm Ernsthaft / daß er auch die dritte Plag soll probieren / vnd mit seiner Ruthen den Staub der Erden schlagen / auß demie häufige Wandläuß sollen hervor kommen / der fromme Aaron thut es wie ihme der Höchste befohlen / vnd seynd darauff ein solche Menge der Wanzen hervor gekrochen / daß alle Leuth vnd Vieh durch ganz Egypten gestickt voll; dem König war es forderst seltsamb / daß ihn diese unverschambte Thier also rupfften vnd zupfften; auch schambte er sich nicht ein wenig / daß ihm sein weites vnd breites Königreich zu einem Wanzen-Kobl worden; Damit aber diese stinckende Blut-Schwermer diese Wanzen mit ihrem subilen Spohen den König nicht zu GOTT möchten treiben / also seynd die benannte Zauberer wider gegenwärtig gewesen / vnd schreiben dieses Wunder nicht zu der Hand des Allerhöchsten / sondern dem bösen Geist; Solches zu bestättigen / roolten sie auch mit ihren Beschwörungen Wanzen hervor bringen / & non potuerunt, vnd sie köndten es nicht: Die Wanzen machten sie tanzen / die Zauberer hupfften vor Zorn / daß ihnen diese dritte Kunst mißlungen; sie köndten kuckumb keine Wanzen nachkünstlen! Pfuy Teuffel! Kanst eins kanst zway / warumb nicht auch das dritte? Pfuy scham dich / gibst dich auß für einen tausend Künstler / vnd kanst (mit Ehren zu melden) keine Wanzen außbrüten / & non potuerunt: ein wunderseltsames Gehaimbnuß / daß zway Plagen der böse Feind nachschmidet durch die Zauberer / aber die dritte nicht. Warumb? Darumb / darumb / sagt Strabo, mit der dritten Zahl hat der böse Feind nichts zu thun / die dritte Zahl gehört GOTT zu / die dritte Zahl ist glückselig: Trost über Trost: Die dritte Zahl ist sonderbar von dem Himmel gesegnet vnd beglückt.

Nun ist heut die dritte Vermählung LEOPOLDI, die Gnädigste Braut prangt mit drey Nahmen / als ELEONORA, MAGDALENA, THERESIA, ist am Festtag der H. drey Königen geböhren: Ergo.



So wird sonderbar dise von dem Himmel gesegnet vnd beglücket seyn. Ja so ich danhlen wäre bey Jhro Durchleucht Herrn Vattern gewest / als dise Durchleuchtigste Princessin erkens das Welt-Liecht angeschaut / hätte ich mit gebührender Demuth prophecey: Durchleuchtigster Herz / dise Princessin so dero hohes Stammens-Haus erfreuet am Tag der H. drey König / als am Tag des Sterns / wird künfftige Zeit in das Erz-Haus Oesterreich lauter Glück vnd Stern einführen. Und heut hat nunmehr dise Wahrsagung mit Frolockung der gesambten Christenheit ein trostvollen Anfang genommen / auch wird nimmermehr so bald sich / wie bißhero / ein Unstern blicken lassen; wie weiß ich aber alles diß? Dahero weiß ich es / weil der H. Leopoldus erwählter Patron in Oesterreich sambt seiner heiligen allhier auffgerichteten Bruderschaft mit dem vollmächtigen Gebett vmb solches wird inständig anhalten / vnd erhalten: Dann Enoch hat gebetten vmb das Paradyß / vnd hats erhalten / Abraham hat gebetten vmb einen Prinzen / vnd hats erhalten / Jacob hat gebetten vmb Schutz wegen seines Bruder Esau, vnd hats erhalten; Anna hat gebetten vmb einen Erben / vnd hats erhalten; David hat gebetten vmb Verzeyhung seiner Missethaten / vnd hats erhalten; Esther hat gebetten vmb Freyheit ihres Volcks / vnd hats erhalten; Tobias hat gebetten vmb Erstattung seines Gesicht / vnd hats erhalten; Judith hat gebetten vmb Victori vnd Sieg / vnd hats erhalten; Salomon hat gebetten vmb die Weisheit / vnd hats erhalten; Ezechias hat gebetten vmb Fristung seines Lebens / vnd hats erhalten; Elias hat gebetten vmb ein fruchtbaren Regen / vnd hats erhalten; der H. Leopoldus vnd die Leopoldinische Bruderschaft bittet vmb glückliche Erwachung des Oesterreichischen Erzkammens / vnd das wird er auch erhalten; dann Gott will gebetten seyn.

Wie die zway Jünger etwas Melancholisch vnd Maulhencholisch ihren Weeg nahmen nacher Emaus / (a) hat sich ihnen Christus der H. Erz in Gestalt eines Fremdling zugesellt / auch mit ihnen so liebhaftte Wort gewechselt / daß sie in ihren Herzen ein sonderbar Beynügung empfunden / als sie nun dem Flecken bereits zunaheten / hat sich der gebenedeyte Erlöser erzeigt // als wolte er seinen Weeg weiter nehmen / nicht daß er willens gewest weiter zu gehen / sondern es spricht der H. Claravallensische Abbt Bernardus, (b) er habe es deßhalben gethan / damit ihn die zway Jünger sollen bitten / mane nobiscum, Domine, H. Erz / cy H. Erz / bleibe bey vns / es seynd vnser zway / bleibe bey vns / alsdann wird es haissen / alle gute Ding seynd drey / simulabat se longius ire; non quia hoc volebat, sed volebat audire, ma-

B

nc

(a) Luc. cap. 24. (b) S. Bern. Serm. 76. in Cant.



## 8      Weissagung von Glück ohne Tück /

ne nobiscum Domine; Unser H<sup>er</sup>z der will gebetten seyn. Ein lange Zeit bißhero / zeigt sich vnser gütigster H<sup>er</sup>z vnd G<sup>ott</sup> / als wolle er das Hauß Oesterreich verlassen / mit dem er schon etlich hundert Jahr gewandelt; Ja es seynd schon solche Haasen-Herz anzutreffen gewest / die ganz kleinmüthig phantasiert / als begehre G<sup>ott</sup> solchem Erz-Stammen nit mehr aufzuhelfen / wahr ist es / ein Zeithero hat es schier das Ansehen gehabt; Aber still ihr forchtsambe Abentheur! simulavit se, er hat sich nur also gestellt; Vollebat exspectare Confraternitatem S. Leopoldi, er hat wollen erwarten die Bruderschaft des H. Leopoldi, dero Zihl ist betten / vmb glückliche Fortstammung diles Erz-Hauß; dann zu wissen ist / daß sich nicht allezeit Glück vnd Wolffahrt gründet vnd findet in Menschen Gunst / in Menschen Kunst / in Menschen Fleiß / in Menschen Schweiß / in Menschen Rath / in Menschen That / sondern öfters in einer eyffrigen Andacht / vnd andächtigen Eyffer zu G<sup>ott</sup> vnd seinen Heiligen.

In einer Kirchen zu Rom Nahmens S. Salvatoris de Lauro ist in Marmel kunstreich eingehauen folgende Geschicht: (a) Joannes Mates vnd Catharina Calagnira, ein adeliches paar Ehe-Volck / haußten acht Jahr fridsamb mit einander / köndten aber vnder der Zeit mit keiner Leibs-Frucht erfreuet werden / welches dann sie nicht mit wenig Seuffter betrauertten / in Erwögun / daß mit ihnen der edle Stamm soll absterben. G<sup>ott</sup> will aber gebetten seyn: Westwegen sie endlich ihr einige Zuversicht genommen zu den zwölff H. Apostlen / durch dero vil. vermögende Vorbitt von G<sup>ott</sup> einen gewünschten Erben zu erhalten; Lassen zu dem End 12. grosse weiß-wächse Kercken auff den Kirchen-Altar stecken / vnd einer jeden ein Zetel anbieten / worauff der Nahm eines H. Apostels; hielten ein hochfeyerliches Ampt der H. Mess / darbey sie ganz inbrünstig gebetten; vnd was sie gebetten / das haben sie sattfamb erhalten; in dem sie in folgenden dreyzehen Jahren zwölff liebe Kinder erzeugt / auch da sie noch länger in guter Gesundheit lebten / so blibe es doch bey der zwölfften Zahl / vnd seynd gewest acht Knäbel / vnd vier Töchterl; westwegen dann einem jeden der Nahm eines Apostels gegeben worden. Worbey diß wol denckwürdig nicht zu geschweigen / daß / nachdem gedachte Kinder lange Jahr vnd graue Haar erraichet / vnd in vnerschidliche Stand getretten / ein jedes die Welt gesegnet vnd gestorben vmb den Tag des H. Apostels / wessen Nahmen es getragen. Auß welcher Geschicht Sonnen-klar erhellet / daß G<sup>ott</sup> zum öftern innen halt seine Göttliche Beyhülff / vnd sich stellet / als verlasse er einen gänglich / nur darumb / damit er erwarte / biß man ihn bittlich ersuchet. Bißhero ist durch den Oesterreichischen Land-Schild kein weißer Strich mehr gewest / sondern ein schwar-

(a) Beyerlink Lit. M. 317. fol.



schwarzer; Bishero haben die Osterreichische Lerchen nicht mehr gesungen Alleluja, sondern das Requiem; Bishero seynd die Osterreichische Buchstaben A. C. J. D. B. also außdeut worden: Aller Elend Ist Osterreich Voll. Bishero hat der Todt an dem Osterreichischen Stammens-Baum solche Gewaltthatigkeit erweisen/ daß es scheint / als werffe er mit Brüglen darein; Bishero ist der Todt in dises Erzh. Haus allzeit wie ein Dieb zum Fenster eingestigen; Bishero ist in dem Osterreichischen Calender allzeit de Feria geweest; Bishero ist Osterreich nicht mehr Nest-reich/ sondern Nest-arm/ weil alle Nest an disem Stammens-Baum dergestalten gestümmlet worden/ daß nichts als der Stammens überbliben; Bishero hat es in Osterreich / wie oft ihr Durchleucht / so oft ihr Todtenleucht gehaissen; Bishero hat sich Gott erzaigt / als wölle er dis höchst erhobene Adler-Nest ganz verlassen; Nein; nein; Simulavit se, er hat sich nur also gestellet / gebetten will er seyn; Er hat wollen erwarten das eyffrige Gebett / so an jeso löblich ist angefangen worden in der neu-erhebten Bruderschaft des H. Leopoldi; Weil dann jekund bittet der H. Leopoldus, vnd mit Leopoldo seine Einverleibte/ vnd mit disen wir alle. Allegro! Ich hoffe / ja ich prophecepe / ja ich sehe es augenscheinlich vor / daß wir ferners lauter Glück vnd besten Wolstand zu gewarten haben / auch vnfehlbar wird wahr seyn / dises meine Wahr / so ich verkauffe mit disem Spruch:

Prima tertia erit Secunda.

An statt Croaten/ Dalmatien/ Scabonien/ z. ist widerumb die H. Bibel erdffnet worden / vnd vnversehens diser Evgelische Text angetroffen worden / (a) Nihil invenit præter folia: non enim erat tempus ficorum, & respondens dixit ei, jam non amplius in æternum, &c. Er sahe einen Feigenbaum an dem Weeg stehen / vnd trat zu demselben / vnd sande nichts daran als Blätter / so sprach er zu ihm / es muß auff dir kein Frucht mehr wachsen in Ewigkeit.

**D**ießer Gott! soll ich dann auß disen Worten können ein künfftige Glückseligkeit vnd beharliche Prosperitet schöpfen? auß diser so strengen Vermaledeyung? Ja / ja / Glück über Glück. Etliche Neoterici seynd der gänglichen Aussag / vnd ich ihnen auch disfalls beypflicht / weil die Jünger dazumahlen mit Christo dem H. Erzn gangen / als er disen Feigenbaum angetroffen / wann nur einer hätte das Maul auffgethan / vnd gebetten für disen Baum / so hätte nicht allein der H. Erz seinen nicht vermaledeyet / sondern ihn noch mit emer ewigen Fruchtbarkeit gesegnet / vnd ohn allen Zweifel gesprochen / von nun an wachse Frucht auff die in Ewigkeit. Wer will / der kan den Osterreichischen Stammens-Baum

B 2

einen

(a) Marc. c. 11,



einen Feigenbaum haßten / thails / weil er manchen Feinden beherzhaft die Feigen zaigt / thails / weil er auch mir vnd dir jederzeit ist süß geweest ; wahr ist es / daß auff diesem Erzh-Baum sonst vnzahlar vil durchleuchtteste Früchten gewachsen / vnd gestanden ; so vil Caroli , so vil Ferdinandi , so vil Leopoldi , so vil Sigismundi , so vil Friderici , so vil Rudolphi , so vil Philippi ; &c. Aber nunmehr stehet diser Baum ganz fruchtloß ; Jedoch bin ich tausendfältig getröst / dann O süßester Gott vnd Herz ! so dich nur ein Jünger hatt gebetten / so hättest du nit allein den Feigenbaum verschont / sondern noch denselben mit einer ewigen Fruchtbarkeit begnadet : Indem dann nicht nur einer / sonder vnzahlar vil bitten für disen Erzh-Stammen-Baum / wer ist / der noch an künftiger Glückseligkeit zweifflet ? Es bittet ernstlich die übergebenedente Mutter Maria / insonderheit heut zu Passau / vnd ich glaube / als seye durch sonderm Willen vnd Schickung diser Himmels-Königin solche Kayserliche Vermählung zu Passau in diser Mariani-schen Statt ange stellt worden ; dann zu wissen / daß eben solches wunderthätiges Gnaden-Orth seinen Ursprung zuschreibet einem Oesterreichischen Leopoldo.

Leopoldus Kayfers Ferdinandi des Andern Durchleuchtigster Herz Bruder reiste einest nacher Dresden in Sachsen / (a) Ihro Churfürstl. Durchl. daselbst mit einer angenehmen Visiten zu ergözen ; dem dann von dem Churfürstlichen Hof allerseits möglichste Ehrbeweisung mit größtem Contento geschehen ; vnder andern ware auch / daß man erwehnten Erzh-Herzogen den schönen Schatz weiste / allwo die Kunst vnd Natur gleichsamb einen angenehmen Streit hatten / vnd vmb die Prærogativ zanketen ; auch wurde Ihro Durchl. auff das höflichst anerbotten / etwas ihme beliebig auß diesem Schatz zu heben : Leopoldus schaut hin vnd her / sihet fast nichts als Gold vnd stinreiche Kleinodien / nach denen auch einer verschwenderischen Cleopatra sollen die Zähne wässern. Sihet endlich vnder allen disen ein gemahlte Bildnuß der Mutter Gottes / das erwöhlte ihme Leopoldus, (wol recht ist Maria der angenehmste Schatz dem Haus Oesterreich) vnd mit solchem heiligen Bild lehrete er nach höflich abgelegter Verlaubung gegen Insprugg / zu seiner damahls gehörigen Residenz / verehrte es daselbst mit innbrünstigem Effer / vnd wolte nicht seyn Leopoldus, wo nicht Maria war / auch scheint es / als wolte auch nicht Maria seyn / wo nicht war Leopoldus ; massen er es von Herzen bekennt / als man sich so hoch verwunderte / daß diser Durchleuchtigste Herz hindann gesetzt allen grossen Werth der kostbarlichen Kleinodien / ihm allein dise Bildnuß erwöhlte / wie daß er deshalben andern so wunderschönen Dingen diß vorgezogen /

(a) *Atlas Marian. fol. 128.*



gezogen / sagte er / daß ihn gedachtes Bild in der Schatz-Kammer immerzu angeschaut / vnd gleichsamb ganz anmüthig angeredt : Mein Leopolde, nimme mich zu dir / vnd erledige mich auß der Gesellschaft diser öden vnd schändten Welt-Grillen ; schau / daß du mich zu Ehren bringest / ich will solches widerumb vmb dich / mein Leopolde, vnd vmb dein Erb-Haus vergelten. Mit disen vnd dergleichen Worten sagte der Erb-Herkog / habe ihn solches andächtiges Bild angeredt / demnach nicht können mit Fleg solches abschlagen : dise Bildnuß hat folgendes mit großen Wunderthaten vnd wunderthätigen Gutthaten geleucht / daß auch neben andern tausend / zu derselben ein absonderliche Andacht spühren lassen Marquardus von Schwendi, damahls Thum-Herz zu Passau / auch derentwegen inständig angehalten bey Ihro Durchleucht vmb ein Copey besagter Bildnuß / so dann er mit sonderm Trost erhalten / vnd gedachte Copey mit großem Eyffer verehrt ; als nun einmahl zu warmer Sommers-Zeit gemelter Thum-Herz bey anbrechender Nacht einen kühlen Luft zu schöpfen in seinem Garten spazierte / so hat er vermerckt / daß auff nächst gelegnem waldechtigen Berg vngewöhnliche Liechter sich sehen ließen / auch solches thäte er zu mehrern Zeiten beobachten / forderst vermerckte er / daß alle Sambstag die Anzahl solcher brennender Kirchfahrter sich vermehrete / über welches ihm dann bald in Sinn kommen / als wolle die Mutter Gottes / dero der Sambstag gewidmet / an diesem Orth verehrt werden ; westwegen nach bald erhaltener Erlaubnuß / vnd außgehauenen Wald / er allda ein Capellen erbaut / solche Leopoldische Maria-Bildnuß darein gestellt / allwo sie nun von der Zeit biß anjezo mit wunderthätigen vnd weltkündigen Gnaden leuchtet.

Mich dunckt nun / als höre ich die seligste Mutter Gottes also reden : Daß ich MARIA zu Passau also verehrt wird / ist ein Oesterreichischer LEOPOLDUS daran Ursach / daß ich allhier von männiglich den Trost-Nahmen gewonnen / Maria Hülff / ist Ursach gewesen ein Oesterreichischer LEOPOLDUS, dem ich versprochen meine Mütterliche Beyhülff / ihm vnd seinem mir zugethanen Erb-Haus ; weil dann gleich jetzt ein Oesterreichischer LEOPOLDUS mich allda besucht vnd ersuchet / auch mich mit einer grossen silbernen Ampel ehret vnd verehret / in dero Mitte an statt des Dachts die Andacht brinnt / weil LEOPOLDUS dar sein dritte Vermählung mir so inniglich mit gebognen Knyen vnd entzündtem Eyffer anbefohlen / also will ich



ihm / gegebener Parola halber / helfen / vnd für ihn meinen Göttlichen Sohn **JESU** inständig bitten. Glück vnd abermahl Glück ihr Erb-Königreich vnd Provinzen ! sehet / wann nur einer hätte gebetten auff den Jüngern für den armen Feigenbaum / so hätte ihn **GOTT** der **HERZ** mit vnablässlicher Fruchtbarkeit beschenckt ; sehet / heut bittet Maria die Königin des Himmels selbst für den Oesterreichischen Stammen-Baum / es bittet mit **MARIA LEOPOLDUS** der heilige Marggraf / es bittet mit **LEOPOLDO** sein heilige Bruderschaft / es bitten mit diser wir alle ins gesambt. Ja nit irren thäte ich / so ich ein Emblema oder Sinnbild folgender Weiß vorstellte : Erstlich ein Ordl / auff dero größten Pfeiffen ein Päpstliche Cron / auff der andern ein Kayserliche / auff die dritte ein Königliche / auff ein andere ein Cardinal-Huet / ein Bischöfliche Insel / ein Soldaten-Sturmhauben / endlich gar auch auff ein Pfeiffen ein Schmeer-Kappen eines Bauren / 2c. Dese Ordl müste ein Hand schlagen mit bengefugter Sumschrift / ad te clamamus , zu dir schreyen wir : Dardurch zu deuten / daß wir alle bitten / vnd schreyen zu **GOTT** : Waik ich doch endlich wol / wann ihrer mehr Hand einen Hammer fassen / vnd mit demselben anklopfen / daß ehender erhört werden / als wann einer allein selben führet : Nun wir alle schlagen an die Himmels-Thür / forderst wir Oesterreichische Vasallen / betten vnd bitten vmb glückliche Fortstammung dieses Erb-Haus ; Weil dann nicht nur einer bittet / sondern vnser so vil / vnd vor andern **MARIA** die Mutter Gottes selbst / so kan es anderst nicht seyn / als daß disen Weltnutzigen Stammen-Baum **GOTT** mit beharrlicher Trostvoller Fruchtbarkeit segne ; es kan nicht anderst seyn / als wahr vnd tausendmahl wahr / was ich zum öfftern / wie auch jetzt widerholl :

Prima tertia erit Secunda.

Es ist abermahl außier an statt Schlesen / Mähren / Steyrmard / 2. die 5. Schriffe auff der Cangel vngeföhr erdffnet worden / zu suchen auß dem ersten Vers / so vnder die Augen kombt / ob solche Kayserliche Vermählung werde glückselig auffschlagen / vnd sehe / da seynd dise Wort des Propheten Osee begegnet : (a) De manu mortis liberabo eos , ich will sie von der Hand des Todts erretten.

**W**as soll das seyn ? was soll ich mit dem Todt anfangen ? jetzt fällt mir etwas ein. Ist Christi des **HERZ** sein Göttliche Parola selten gewesen ohne Parabol , so kan man mich ebenfalls keines Jählers b. schuldigen / so ich in dessen Fußstapffen trete ; Nemblich / auff ein Zeit

(a) Ose. c. 13. v. 14



Zeit besuchte ein Geistlicher einen vornehmen Herrn / wichtiger Sachen halber mit ihm zu reden / welches mehristen Theil in dem bestünde / daß ermelter Herr keines weegs wolte zulassen seinen Sohn in einen Geistlichen Orden zu treten / sondern er wendte vor / als seye er schwächer vnd kieber Natur ; vnd eben desswegen / sagte hinwiderumb der Geistliche / will euer Kind die geringe Strenghheit der Geistlichen Ordens - Satzungen erwöhlen / weil es sich zu schwach findet / das harte Plagen vnd Schlagen vnd Zwagen vnd Tragen der Höll aufzustehen : So wol / sagte der Herr / kan man fromb leben in der Welt als im Closter ; Ist alles wahr / antwortet diser Religiosus , allein hat mein Herz nicht auch etliche Weingärten ? Ja ; Last er die Weinstöck allzeit auff der Erden ligen / oder bindt er selbe an einen Stecken ? Ohne allen Zweifel / ware die Antwort dessen / bindt mans an / dann also seynb sie fruchtbarer vnd sicherer / sofern aber sie wurden auff der Erden frey ligen / wären sie in stätter Gefahr / daß sie nicht verfaulten / oder sonst mit Füßen zertreten wurden : Gut sagt der Ordens - Mann ; Religiosus , haiff auff Teutsch / gebunden / das ist / angebunden mit den gewöhnlichen Gelübden an seine Ordens - Statuten / westwegen er vil siherer in seiner Seelen Heyl wandlet / als wann er frey / frech / frisch auff der Welt schleidert / schlemmet / schlenset / schlipffert / schlampet / 2c. Es ist der Poët auff meiner Seyten / sprechend :

Ein Speiß - Getwölß ohne Ham /  
 Ein Klapd ohne Bram /  
 Ein Marckt ohne Kram /  
 Ein Spiegel ohne Rahm /  
 Ein Mensch ohne Zahm /  
 Seynd nicht weit her allesamb.

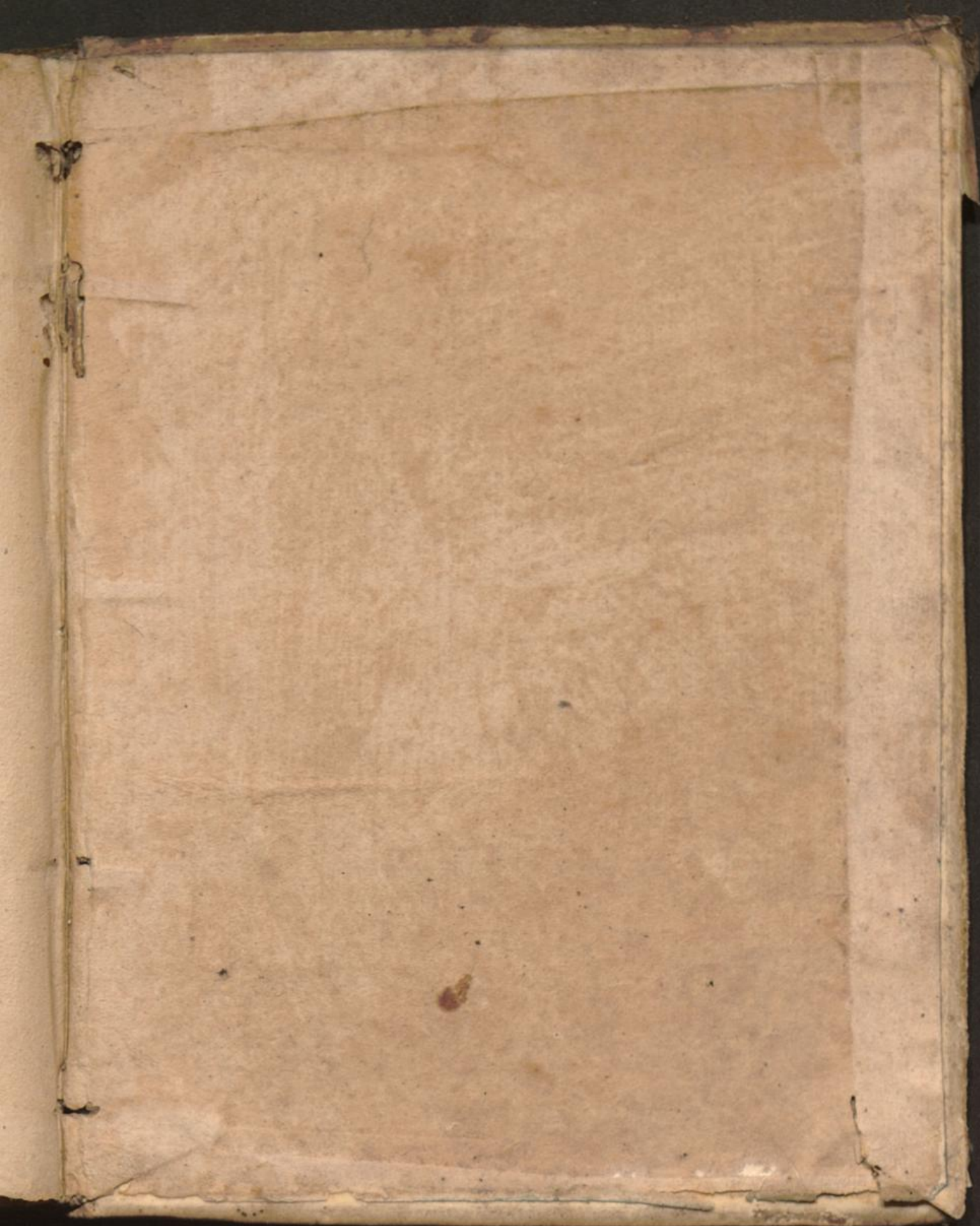
Nun aber ist ein Ordens - Persohn in stättem Zahm / vnd ist dise Davidische Muteten täglich bey ihm / in frano maxillas eorum constringe ; derentwegen er in besserer Sicherheit lebet : als ihme diser Geistliche solcher Gestalten etwas hart zuredte / wurde diser mächtig erzürnt / macht ein Stirn wie ein paar Lucerner - Hosen / voller Falten / voller Zorn / mit folgenden Troh - Worten / er solle sich hinweg packen / sonst woll er ihm die Stiegen weisen ; wie man vom Stiegen weisen geredt / hat sich bald die ganze Controvers geendt / vnd der gute Geistliche solches nicht erwarten wollen / dann es je schwer einen ankombt / so man ihm gestalter massen die Stiegen weist. Anjeho seye es dir erlaubt auch meinen Zorn aufzulassen : Du garstiger / schändlicher / schädlicher / ohnflätziger / ohnhöflicher / mörderi.



Derischer / Leichsinniger / grober / vermessener / zelumpter / falscher / betrogner / stinckender / zaundürter / partitenmacherischer Gesell / du Todt : Du Todt du Menschen . Fischer ! bishero hast du dich freventlich vnderstanden dein Netz so stark zu werffen in den Oesterreichischen Stammen . Reich / vnd vns der selben schier völlig außgefischt . Du Todt du Menschen . Schnitter / bishero hast du dir vermessenlich getraut deine krumpe Sichel in den Oesterreichischen Stammen . Garten zu setzen / vnd vns fast alle Rosen vnd Marcissin abgeschnitten . Du Todt du Menschen . Stürmer ! bishero hast du den Oesterreichischen Stammen . Baum so gewaltthätig geschüttlet / daß alle Durchleuchtigste Frucht auff die Erden gefallen vnd erfaulet . (\*) Du Todt du Menschen . Jäger ! bishero hast du dich freventlich vnderfangen auch deinen Wildfang zu treiben in den Oesterreichischen Paradenß / mit solcher Ungestimme / daß man dich selbst für wild soll schätzen ; Du Todt du Menschen . Fresser ! bishero hast du also begierig deine Zähne gesetzt in die Oesterreichische Lerchen / daß schier nichts überbliben als die Bainer / nemblich die Todten . Bainer . Du Todt du Menschen . Rauber ! bishero bist du so vermessen gewesen / vnd in dero Oesterreichischen Schatz eingebrochen / so vil edle Kleinodien gewaltthätig hinweg zuckt ; aber jetzt biete ich dir den Trug / trug melde dich an bey LEOPOLDO, bey ELEONORA, MAGDALENA, THERESIA, trug / ich will dir bald die Stiegen weisen / ich will dir bald Unser Frauen Stiegen weisen / diß gegenwärtige Gottes-Haus / so von Alters hero also den Nahmen hat / in welchem Marianischen Tempel erst ist auffgerichtet worden die Bruderschaft des H. Leopoldi, dero Zahl vnd Will ist betten / für Auffnehmung des Durchleuchtigsten Haus von Oesterreich ; diese Stiegen will ich dir bald weisen / vnd das soll dich abschrecken : Wann du dich schon berühmest / daß du mit deinem Pfeil / thust nach dem Leben zihen / vnd schießt den Bogen ab mit Eyl / auch laßt mit dir nit spilen / so fürcht man dich nicht mehr / wann du mainst / so stell dich in das Gewöhr / ergreiff deinen Bogen / lad / leg / zihl / truck / zuck / triff / es wird nicht eingehen / wann deine Pfeil noch so scharpff gespitzt / wann deine Sersen noch so gut getweht / so wird nichts eingehen / daß du weißt / jetzt hat man ein Passauer . Zell / verstehe / diese Passauerische Andacht / vnd andächtige Bruderschaft des H. Leopoldi, der biet dir einen Trug. Plinius schreibt / (a) es seye bey den alten Römern die stätte Getwonheit gewesen / daß man die Thierschwellen mit Wolfs . Faisten angeschmiert / über welche die Braut / vnd neue Ehegatten daß erstemahl in das Haus eingangen / der dänghlichen Warnung / als können in solches Haus so bald keine Widerwärtigei-

(\*) Wer es nit glauben will / der nehm den Augenschein ein bey den Ehrwürdigen PP. Cappucineru auff dem Neuenmarkt. alhier. (a) Alex. ab Alex. C. 23.













Toraham  
S. Pava